

„Der Mensch strebt nach Wissen“

Andreas Speer über die Kölner Mediävistentagung, die rein virtuell stattfindet

Herr Professor Speer, die Kölner Mediävistentagung findet in diesem Jahr unter ganz besonderen Vorzeichen statt: Die Mittelalterforschung ist im digitalen Zeitalter angekommen?

Wir wagen den Versuch: Die 42. Kölner Mediävistentagung findet vom 7. bis zum 10. September als virtuelle Tagung statt. Seit 70 Jahren veranstalten wir diese Biennale der Mittelalterforschung in Köln mit etwa 250 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus aller Welt, aber auch interessiertem Publikum. Dieses Mal bietet das digitale Format zudem einem noch größeren Interessentenkreis die Möglichkeit, an der Tagung teilzunehmen. Es fallen auf diese Weise auch Hemmschwellen weg, die einen daran vielleicht hindern, an einer solchen Veranstaltung teilzunehmen – eine weite Anreise zum Beispiel.

Worum geht es in diesem Jahr thematisch?

Dieses Jahr steht die Tagung unter dem Thema „Curiositas“ – Neugierde. Gegen Hans Blumenbergs These wollen wir die Legitimität der theoretischen Neugierde auch für jenes Jahrtausend verteidigen, das wir gewöhnlich Mittelalter nennen. Wir wollen versuchen, die Tagung interessant zu gestalten, also nicht bloß die mittlerweile berühmte Zoom-Perspektive am Schreibtisch vor einer Bücherwand einnehmen.

Wie wollen Sie das machen?

Natürlich werden die meisten Dozenten von ihrem Arbeitszimmer aus referieren. Wir wollen dies aber in eine Moderation einbetten. Hierzu richten wir ein kleines Studio ein, wir bieten Storys zwischendurch und laden zum virtuellen Zusammentreffen in Pausenräumen ein – unser Ziel, wie gut es auch immer gelingt, ist es, ein wenig Tagungsatmosphäre zu schaffen. Es ist natürlich ein Experiment.

Haben Sie schon einmal Erfahrungen mit einem solchen Format für die Wissenschaft gemacht?

Nur universitätsintern. Ich leite ja auch die Graduiertenschule der Philosophischen Fakultät; da hatten wir zum Semesterende ein Kolloquium, das wir zu normalen Zeiten in Präsenz durchführen. Dieses Kolloquium, bei dem Doktoranden ihre Arbeits-



Albertus Magnus, Patron der Kölner Universität, auf einem Fresko von 1352

Fotos: AKG, Hensen

ergebnisse vorstellen, haben wir nun digital veranstaltet, und es war sehr lebendig.

Aus welchem Grund haben Sie in diesem Jahr „Neugierde“ als Ihren Tagungsgegenstand gewählt?

Das ist eines der ganz großen Themen der Menschheitsgeschichte – denken Sie an den Prometheus-Mythos. Auf der anderen Seite gibt es auch die Idee der theoretischen Neugier schon sehr früh bei Aristoteles: Alle Menschen streben von Natur aus nach Wissen! Es handelt sich also um ein elementares anthropologisches Konstituens, und es ist nicht verbunden mit einem Nutzen. Die ägyptischen Tempelpriester sind nach Aristoteles die ersten, die den Himmel betrachten, ohne damit ein bestimmtes Interesse zu verbinden, weder für die Ernte noch für die Seefahrt. Theorie um der Theorie willen.

ZUR PERSON



Andreas Speer, 1957 in Düsseldorf geboren, ist Professor der Philosophie an der Universität zu Köln und Direktor des Thomas-Instituts. Speers Forschung beschäftigt sich mit dem Philosophieverständnis der Menschen des 13. Jahrhunderts. Bei der Tagung wird er auch als Moderator auftreten.

Die 42. Kölner Mediävistentagung findet vom 7. bis zum 10. September 2020 als virtuelle Tagung statt. Infos zu Programm und Anmeldung unter: <http://ukoeln.de/9IMLU>

Gibt es zu dieser Position Gegenwürfe?

Bei Augustinus kommt ein kritisches Motiv ins Spiel: Wenn man ohne Orientierung forscht, wird diese Forschung leer und eitel. Um diese Dialektik geht es. Diese wollen wir in den verschiedensten Bereichen durchdeklinieren: der Philosophie, insbesondere der Naturphilosophie, der Kosmologie, aber auch im Hinblick auf kulturelle Aspekte, die mit der Neugierde verbunden sind wie das Reisen, die Übersetzung, das heißt die Neugier auf unbekannte Texte. Es stellen sich auch institutionelle Fragen: Die Universität ist von der Idee der theoretischen Neugierde angetrieben, aber selbst die kirchliche Kurie, die im Laufe des 13. und 14. Jahrhunderts Expeditionen zu anderen Kulturen unterstützt.

Das Gespräch führte Frank Olbert